

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnementpreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich 3.60, bei unseren Aussträgern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 4.75.

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insertate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 203.

Samstag, den 29. August 1914.

53. Jahrgang.

Der Krieg.

Berlin, 28. Aug., (W. L. B.) Die englische Armee, der sich drei französische Territorial-Divisionen angeschlossen hatten, ist nördlich von St. Quentin vollständig geschlagen. Sie befindet sich in vollem Rückzuge auf St. Quentin. Mehrere Tausend Gefangene, 7 Feldbatterien und eine schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen. Südöstlich Mexieres haben unsere Truppen unter heftigsten Kämpfen in breiter Front die Maas überschritten. Unser linker Flügel hat nach ständigen Bergkämpfen die französischen Truppen bis in die Gegend östlich von Epinal zurückgetrieben und befindet sich in weiterem siegreichen Fortschritt. Der Bürgermeister von Brüssel hat dem deutschen Kommandanten mitgeteilt, daß die französische Regierung der belgischen die Unmöglichkeit eröffnet habe, sie irgend offensiv zu unterstützen, da sie selbst vollständig in die Defensive gedrängt ist.

Wien, 28. August. Der Kriegskorrespondent der „Presse“ meldet seinem Blatte aus dem Kriegspressequartier: Hauptmann Gebauer hielt am 21. August mit 100 Mann und 70 Landstürmern 6 Stunden hindurch ein russisches Kavallerie-Regiment fest. Mit den dann eingetroffenen Verstärkungen schlug er den Feind gegen Turyn in Fluch. Die Verluste der Russen an diesem Tage waren sehr groß, 2 Generale und 8 Offiziere wurden getötet. Der General Danowska starb nach einer Operation im Lazarett.

Rosenhagen, 27. Aug. Englische Blätter melden: Ein deutscher Kreuzer hat 2 englische Handelschiffe abgefangen. Am 6. August wurde die „City of Winchester“ im indischen Ozean von einem deutschen Kreuzer erbeutet. Die Besatzung wurde später nach Mozambique gebracht. Das andere Schiff namens „Hyaden“ war mit Mais nach Rotterdam unterwegs. Ein deutscher Kreuzer bohrte es an der brasilianischen Grenze in den Grund.

Sofia, 27. Aug. Nachrichten aus Nisch besagen, daß der Bahntunnel bei Demirkapu auf der Strecke Salonik, sowie die große Eisenbahnbrücke zwischen

Negotin und Bajezar in die Luft gesprengt worden sind. Damit ist die einzige Bahnlinie gestört, auf der die serbische Armee Verpflegung und Munition aus dem Ausland bezogen hat. In Nisch herrscht dieserhalb große Panik.

Berlin, 28. Aug. Der Kaiser besuchte heute mit dem König von Bayern im Hauptquartier eine Anzahl dort befindlicher Lazarette und begab sich dann zum Bahnhof wo lange Züge mit Verwundeten durchzogen, um diese zu begrüßen. Besonders ergreifend wirkte es, als die in einem solchen Zuge befindlichen Verwundeten trotz aller Schmerzen sämtlich die „Wacht am Rhein“ anstimmten.

Berlin, 28. August. Wie der „Deutsche Kurier“ hört, ist der Andrang der Kriegsfreiwilligen zu den deutschen Fahnen nach wie vor so stark, daß die zwei Millionen bereits überschritten sind. Dabei ist der Prozentsatz der Tauglichkeit ein so hoher, daß nur wenige sich meldende Leute wegen Untauglichkeit zurückgewiesen werden.

Trier, 28. Aug. Fünf belgische Frantireurs wurden vom hiesigen Kriegsgericht wegen entsetzlicher Greuelthaten zum Tode, ein Junge zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Das Todesurteil an den Fünf wurde gestern Morgen auf den Matheiser Schießständen vollstreckt.

Strasbourg, 28. Aug. Über den zurückgeschlagenen Vorstoß der Franzosen im Elsaß wird nachträglich noch bekannt, daß die Franzosen, die Mülhausen 18 Stunden besetzt hielten, eine große Wagenladung französischer Gesetzbücher mitgebracht hatten, sowie eine weitere Bagage mit französischen Schulbüchern und Atlanten. In diesen war Elsaß-Lothringen als Teil der französischen Republik eingezeichnet. Im Rathaus zu Mülhausen war bereits ein französisches Aushebungsbureau eingerichtet und die französischen Wappen an den Kassenschränken angebracht. Der deutsche Grenzvorgang bereitete dem französischen Traum ein jähes Ende.

Luxemburg, 28. August. Vor seinem Scheiden von hier hat der kommandierende General in einem Schreiben an den Staatsminister Cygich seinen lebhaften Dank kundgegeben, sowohl für das Entgegenkommen, welches die ihm unterstellten Truppen bei der Einwohnerschaft der Stadt Luxemburg und in deren Umgebung gefunden hatten, sowie für das von der Regierung erwiesene göttliche Eingehen auf die durch die Macht der Verhältnisse gebotenen Anforderungen. Er scheidet mit dankbaren Gefühlen und Wünschen der schönen Stadt Luxemburg für die Zukunft das Allerbeste.

Wien, 28. Aug. Aus Konstantinapel wird gemeldet: Die Engländer befürchten eine Revolution der arabischen Bevölkerung Ägyptens. Ein Komplott

mehrerer ägyptischer Offiziere gegen England soll bereits entdeckt worden sein. Circa 60 Offiziere sind verhaftet worden. Prinz Aziz Pascha Hassan wurde auf eine Festung gebracht. Die englische Militärbehörde befürchtet auch eine Invasion der arabischen Truppen der Türkei und hat bereits Verteidigungsmaßnahmen getroffen. Die Okkupationstruppen mit ihrer Artillerie sind längs des Suezkanals aufgestellt, man befürchtet aber, daß sie zu schwach sein werden, um einen Angriff von 50 000 gut bewaffneten und von religiösem Fanatismus beseelten Türken zu widerstehen.

Wien, 27. Aug. Wolffs Büro verbreitet die folgende Meldung der Südslawischen Korrespondenz aus Sofia: Ein an amtlicher Stelle vorliegender Bericht aus Nisch vom 18. August betont, daß die falschen Siegesberichten, die das serbische Hauptquartier verbreiten läßt, in der Bevölkerung keinen Glauben mehr finden, zumal die Folgen des Krieges im Lande selbst mit erschreckender Deutlichkeit in die Erscheinung treten, die erhoffte Zufuhr über Griechenland ins Stocken geraten ist und es an Mehl, Salz, Konserve und Sanitätsmaterial mangelt. Die nach vielen hunderten zählenden Verwundeten, in das Innere des Landes gebracht, finden weder Pflege noch Unterkunft. Es herrschen in sanitärer Hinsicht geradezu haarsträubende Zustände, welche die Gefahr von Seuchen heraufbeschwören. Das massenhafte Zustromen der Bevölkerung aus den Grenzbezirken trägt zur Erschwerung der Lage bei. Eine herbe Enttäuschung für die Bevölkerung sei das Verhalten Rußlands, dessen Hilfe bis jetzt nur durch die Entsendung einiger russischer Offiziere und einer Anzahl russischer Freiwilliger offenbart worden ist.

Wien, 27. Aug. Wolffs Bureau meldet aus Debreczin: Hier ist auf 40 Eisenbahnwagen ein Transport russischer Gefangener, darunter ein General und 8 Offiziere, eingetroffen.

Amsterdam, 28. Aug. „Telegraaf“ meldet aus London: Nach Telegrammen aus Petersburg hat die Nachricht, daß sich die französische Armee zurückziehen mußte, dort große Besorgnis erweckt.

Wie die Franzosen in Saarburg hausten.

Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Ein Beispiel für den Vandalismus, mit dem die Franzosen da, wo sie auftreten, hausten, aber auch für eine Niederträchtigkeit der Gefinnung der deutsch-lothringischen Französlinge, die sich in den Grenzorten umhertreiben, ist das Hausen der Franzosen in Saarburg in Lothringen. Die Stadt war drei Tage in den Händen der Franzosen. Die deutsche Heeresleitung hatte vor den Einmarsch der Franzosen

wir uns nach dieser bevorstehenden Trennung nicht so schnell und bequem wiedersehen werden, wie Sie zu glauben scheinen. Und wenn ich einem Manne, der jedenfalls erfahrener und klüger ist als ich, einen Rat geben darf, so ist es der, daß Sie meines Vaters Bekanntschaft nicht suchen, bevor ich nicht Gelegenheit hatte, selber mit ihm zu sprechen. Sie müssen wohl schon bemerkt haben, daß ich Sie mehr als einen Freund ansehe, denn als einen — einen —

„Einen Sklaven,“ kam er ihr zu Hilfe. Aber sie bewegte unwillig den Kopf.

„Reden Sie nichts Törichtes. Ich meine, daß sich zwischen uns ein Verhältnis herausgebildet hat, wie es zwischen mir und Bartels oder einem der vielen anderen Chauffeurs, mit denen ich bis jetzt in Verbindung gekommen bin, niemals hätte entstehen können. Dafür dürfen Sie bei meinem Papa nicht ohne weiteres ein Verständnis erwarten. Und wie ich ihn kenne, kann ich Sie deshalb nur warnen, sich ihm persönlich zu nähern, ehe er von mir die nötigen Erklärungen erhalten hat. Ich hatte die Ankunft der Mistress Beland keineswegs für einen bloßen Zufall, sondern ich vermutete, daß ihr die Fortführung einer Aufgabe zugeordnet ist, die nach meines Vaters Ansicht von einer anderen Persönlichkeit bisher nicht zu seiner vollen Zufriedenheit gelöst wurde. — Ich kann mich in diesem Augenblick nicht deutlicher darüber aussprechen. Ich fürchte —“

Aber sie konnte ihm ihre Befürchtungen nicht mehr offenbaren. Denn hinter ihnen erklang eine schrille Stimme, die wahrscheinlich keinem von ihnen jemals so widerwärtig ins Ohr gedrungen war als gerade in diesem Augenblick. „Sylvia — meine teure Sylvia! Ueberall schon habe ich nach Ihnen gesucht. Ah, da sind ja auch Sie, lieber Herr Westenholz! Sie waren in Karlsruhe, wie ich gehört habe. Wie gütig und fürsorglich das von Ihnen gewesen ist. Denn Sie vermuteten sicher, daß dort Postjachen für uns liegen könnten. Haben Sie vielleicht auch mir ein Briefchen mitgebracht?“

(Fortsetzung folgt.)

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(29. Fortsetzung.)

„Ah, nun sind Sie es, die es mit einem Male sehr eilig hat, mich fortzuschicken.“

Ein kleines Schelmglächeln umspielte ihre Mundwinkel. „Es ist namentlich die helle Empörung Ihrer Tante, die mich beunruhigt. Daß Ihr Vater keine Lust hat, für Sie den Buhablen zu machen, kann ich ihm sehr gut nachsehen. Sie sollten sich also nach Kräften beeilen, um die aufgeregte Tante zu beschwichtigen.“

Sie ist eine höchst achtungswürdige Dame, Miß Pendleton, und augenblicklich nur das Opfer eines Mißverständnisses. Ich freue mich schon jetzt auf den Augenblick, da sie Ihnen die Ursache ihrer Empörung erklären wird.“

„Wie?“

„Jawohl. Haben Sie denn vergessen, daß Sie mich am ersten Tage unserer Bekanntschaft ermächtigt haben, Sie mit meiner Tante zusammenzubringen?“

„Ich erinnere mich dunkel, daß von etwas Derartigem die Rede war.“

„Bei der Gelegenheit darf ich auch vielleicht gleich hinzufügen, daß ich am Dienstag Miß Pendletons Bekanntschaft zu machen hoffe.“

„In grenzenlosem Erstaunen sah sie ihn an. Sie haben die Absicht, meinen Vater aufzusuchen?“

„Gewiß.“

„Aber warum, in aller Welt, wollen Sie das tun?“

„Erstens deshalb, um ihm Kunde von Ihrem Wohlergehen zu bringen. Sie werden ihm ja schon darüber immer überzeugender als eine geschriebene.“

„Und zweitens?“

„Zweitens, weil ich sehr gern herausgebracht hätte, warum Ihr Vater gestern von Paris nach Frankfurt gekommen ist.“

„Es war etwas wie eine starke elektrische Spannung

gegenüber dem Vaterland ansehn, sich
zu ansehnlichen Leistungen usw. einzufinden. In
den Provinzen veranlassen das weitere bezüglich der
militärischen Vorbereitungen die stellvertretenden General-
kommandos, denen empfohlen wird, sich dabei in Preußen
in städtischen, Bezirks-, Kreis- und Ortsausschüsse für
Kriegsbeschaffung zu bedienen. Alle Behörden werden aufge-
fordert, die militärische Vorbereitung der heranwachsenden
Jugend nach Kräften zu fördern und zu unterstützen.
In diejenigen aber, welche bisher schon im Dienste der
Armee gestanden haben, ergeht die Bitte, nicht bloß selbst
in der bisherigen treuen Weise weiterzuhelfen, sondern
auch neue Mitarbeiter zu gewinnen."

Weimar, 27. Aug. Kaiser Franz Josef hat
dem Großherzog von Sachsen-Weimar folgendes
Patent erteilt: "Die Nachricht von dem Hinschei-
den des in dem ruhmvollen Kampfe aus dem Felde der
gebliebenen Prinzen Friedrich hat mich tief ergriffen
und ich bitte Eure Königliche Hoheit sowie die verehrte
Großherzogin, meiner innigsten Anteilnahme an diesem
unersetzlichen Verluste Versicherung zu sein."

Lokales.

Weilburg, 29. August.

Den bis heute erschienenen Verlustlisten entnehmen
folgende Namen aus unserer Gegend: Feldartillerie-
Regiment Nr. 10 (Hannover): Trompeter W. Sch. (Erbe
aus Löhberg tot; 4. Bad. Inf.-Regt. 112: Wilhelm
aus Hachholzhausen vermisst; Illanen-Regt. Nr. 6:
Hartmann aus Hohenfolms verwundet.

Heute nacht wurde hier bei Gastwirt Müller am
Hofhof eingebrochen. Die Diebe kamen durch den Hof,
schoben nach der Küche eine Fensterscheibe ein und
nahmen dort Zeit und sonst allerlei mit. Sie gingen
nach der Wirtsstube, nahmen dort eine größere
Anzahl Karten, Zigaretten, Zigarren und Schnäpfe
mit, verletzten den Automat zu erbrechen und die Kasse
zu öffnen. Da Herr Müller am Abend das Geld ent-
nommen hatte, fanden sie da nichts vor.

Auch gestern kamen wieder, wie nun fast täglich,
mit Gefangenen: Belgier, Franzosen, Engländer
und belgischen Frantireurs hier durch. Unter diesen
befanden sich verschiedene sehr rentente Wurschen,
welche einer zwischen hier und Löhberg gegen die
Gemeinschaft derart tätlich wurde, daß diese sich zum
Schutze genötigt sah und ihn erschoss. (Mit
Befreiung des Generalkommandos).

Es laufen bei der Heeresverwaltung von Zeit zu
Zeit Anträge auf Erlaubnis zur Überführung von Leichen
von der Front in die Heimat ein. Die Erlaubnis
wird leider nicht erteilt. Es liegt in der
Natur des Kriegsverhältnisses, daß die Bahnen in der
Zeit gerade im Operationsgebiet durch Verwun-
denen, Gefangenen usw. Transporte in Anspruch ge-
nommen sind. Die Angehörigen gefallener Krieger werden
nationalistisch empfinden die Maßnahmen verstehen,
wenn ihr Wunsch unerfüllbar ist.

(Ein bemerkenswerter Erlaß.) Der kommandierende
General des 11. Armeekorps, gez. v. Haugwitz, richtet
an die folgenden Erlaß an die Bevölkerung: "Das
stellvertretende Generalkommando erfährt, daß einzelne
Personen, namentlich weiblichen Geschlechts, sich in takt-
los und würdeloser Weise an Kriegsgefangene heran-
zusetzen haben. Ein solches Betragen schlägt der Ehre
unserer Namens ins Gesicht und ist ein Hohn auf
unseren patriotischen Vaterlandsbegeisterung, die unterschieds-
los alle Kreise unseres Volkes durchleuchtet. Wohl wollen
wir nicht sein gegen den Fremden und mitleidig gegen
den Verwundeten Feind. Unsere Fürsorge gebührt aber
vor allem den eigenen Volksgenossen, unseren Kriegern,
und den vielen Deutschen, denen der Krieg Sorge
brachte. Es mußte eigentlich überflüssig sein,
daß ein einziges Wort darüber zu verlieren, daß in
den ersten und großen Zeit jedermanns selbstverständ-
lich ist, Eitelkeit, Neugierde und Sinnlichkeit voll-
ständig sich auszutüfeln. Wer das vermag, wird
sich selbst den richtigen Weg finden, unserem Vaterland
zu leisten. Sollten jedoch wider Erwarten die eben er-
wähnten peinigenden Vorfälle sich wiederholen, so wird
das stellvertretende Generalkommando die Beteiligten
nicht zu lassen, um ihre Namen an den Strafenenden
zu machen und der öffentlichen Verachtung preis-
zugeben. Auch hier ist es vorgekommen, daß Per-
sonen neugierig an die Gefangenenwagen heran-
getreten haben. Abgesehen davon, daß dies für jeder-
mann streng verboten ist, ist es auch taktlos und eines
Kriegers unwürdig. Da auch die Verpflegung der Ge-
fangenen seitens der Militärbehörde in entsprechender
Weise geregelt ist, hat niemand an den Gefangenen
etwas zu tun. Auch von den Verwundeten zügel-
los und ganz unangebrachte Neugierde, die
sich recht nichts zu suchen hat, mit aller Strenge
allen zu Gebote stehenden Mitteln ferngehalten

Provinzielles.

Ellendorf, 28. Aug. Die in diesen Tagen
aus den Häusern 165,75 M.; 2) vom Krieger-
regiment 265,75 M. (Der Gefangenen hat
schon 50 M. in Weilburg abgeliefert). Das
Geld Ellendorf, das Haffelbach mitumfaßt, fügte
noch 20 M. aus der Kirchentasse und
als Teilbetrag aus Gottesdiensten und Bet-
teiler in diesem ersten Kriegsmonat hinzu. — Im
Vergleich mit den anderen Gemeinden des Kreises
von hier vorgestern eine stattliche Naturalien-
sammlung an die Weilburger Niederlage der Liebesgaben
abgegangen.

Ellendorf, 28. Aug. Der Gemeindevorstand be-
stimmte die Summe von 5000 Mark zur Unterstützung

der Angehörigen unserer ins Feld gezogenen Krieger.
Für den gleichen Zweck stiftete der Gesangsverein "Teu-
tonia" den Betrag von 500 M. Sämtliche verheirateten
Krieger wurden bei der nassauischen Kriegsversicherung
auf Kosten der Gemeinde versichert. Der Turnverein
„Vorwärts" hat dem Roten Kreuz seine Turnhalle mit
über 40 von der Bürgerschaft bereitgestellten Betten als
Reserveelazarett angeboten.

Limburg, 28. Aug. Gestern nachmittag wurde
der 70 Jahre alte Invalide Gustav Weyel aus Staffell
auf der Limburg-Staffeller Straße von einem Militär-
Auto überfahren und getötet. Weyel hat an dem Feld-
zug 1870/71 teilgenommen.

Königsstein, 28. Aug. Die Frau Großherzogin-
Mutter von Luxemburg, welche das Protektorat über die
hiesigen Veranstaltungen für Kriegsfürsorge übernommen
hat, spendete derselben weiter als zweite Gabe 500 M.

Bermischtes.

Braunsfels, 28. Aug. Fürst Georg zu Solms-
Braunsfels hat Kloster Altenberg bei Wehlar dem Roten
Kreuz zur Verfügung gestellt und läßt gegenwärtig die
hierzu geeigneten Räume als Genesungsheim in Stand
setzen. — Der fürstliche Kammerdirektor Ministerialrat
Sommer ist nach Vütlich abgereist, um als kaiserlicher
Kommissar die Zivilverwaltung daselbst zu übernehmen.
— Das Sammelergebnis der Stadt Braunsfels für das
Rote Kreuz hat 3220,90 Mark ergeben.

Kassel, 28. Aug. Prinz Philipp von Hanau,
Sohn des letzten Kurfürsten, starb auf seinem Gut Ober-
urs im Alter von 69 Jahren.

Hirschberg, 27. Aug. Von dem Reichstags-
abgeordneten und Justizrat Dr. Ablass ist — wie der
„Vöte aus dem Riesengebirge" berichtet — bei seinen
Kindern eine Nachricht eingetroffen, wonach sich Dr.
Ablass und seine Gattin in Kriegsgefangenschaft, sonst
aber wohl befinden. Der Brief ist vom 16. August
datiert und in Stockholm zur Post gegeben, und ge-
schrieben auf einem Briefbogen des Grand Hotel in
Petersburg.

Berlin, 27. Aug. Der bei Vütlich gefallene
Generalmajor von Bülow, ein jüngerer Bruder des
Reichslanzlers, wurde gestern nachmittag auf dem 12
Apostelfriedhof in Schöneberg unter großer Beteiligung
der in Berlin anwesenden Herren der Generalität und
der hohen Offiziere beigesetzt. Der Kaiser war durch
den Generaloberst von Kessel und die Kaiserin durch die Ober-
hofmeisterin v. Broddorf vertreten. Ferner sah man,
außer dem Fürsten von Bülow, den früheren Statthalter
der Reichslande, Fürst von Wedel, den Minister des
Königl. Hauses, Graf Eulenburg, und andere hohe Per-
sönlichkeiten aus Militär- und Hofkreisen. Eine große
Zahl prachtvoller Kränze bedeckte den Sarg. Mitglie-
der des königlichen Opernhauses eröffneten die Feier
mit dem Choral „Jesus meine Zuversicht". Die Wei-
sehung erfolgte im Familienbegräbnis.

Rom, 28. Aug. Das eigenhändige Testament des
Papstes ist auf weißem Papier geschrieben, das das
päpstliche Wappen im Transparent enthält. Zuerst emp-
fiehlt der Papst seine Seele der Heiligen Jungfrau durch
Anrufung; dann vermachte er einige Legate unter der
Form der Empfehlung an seinen Nachfolger. Das Testa-
ment wird veröffentlicht als ein Dokument, das die Gleich-
gültigkeit des Papstes gegenüber weltlichen Dingen beweist.

Sonntagsgedanken (29. August).

Fürs Vaterland gefallen.

Kein Tod ist so mild, wie der unter den Augen des
Feindes; denn was den Tod sonst verbittern mag, der
Gedanke des Abschieds von dem, was einem das Liebste
auf dieser Erde war, das verliert seinen Wert
in der schönen Überzeugung, daß die Heiligkeit des Un-
tergangs jedes verwundete, befreundete Herz bald heilen
werde.

Theodor Körner.

Wer mutig für sein Vaterland gefallen,
der baut sich selbst ein ewig Monument
im treuen Herzen seiner Landesbrüder;
und dies Gebäude stürzt kein Sturmwind nieder.

Körner. Juni 1812.

Gott, dein Wille ist heilig.
Inchrift am Auerstädter Gedenkstein.

Der Herr ist unsre Zuversicht,
wie schwer der Kampf auch werde;
wir streiten ja für Recht und Pflicht
und für die heilige Erde . . .
Er führt uns, wär's auch durch den Tod
zu seiner Freiheit Morgenrot.
Dem Herrn allein die Ehre!

Theodor Körner.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Aug. Manonviller, das
stärkste Sperrfort der Franzosen, ist in
unserem Besitz.

Die Nachricht, daß das Fort Manonviller gefallen
ist, muß im Lager unserer Feinde geradezu niederschmer-
ternd wirken. Bis jetzt hatte man sich in Paris damit
trösten können, daß Vütlich und Namür durch belgische
und nicht durch französische Werke geschützt gewesen seien
und daß Longwy, die erste französische Festung, die in
diesem Krieg von den Deutschen genommen wurde, keinen
Vergleich mit den starken Sperrforts aushalten könne;
aber nun ist ein Bollwerk vernichtet, das wohl unein-
nehmbar zu sein schien, das das stärkste war unter all
den Forts, mit denen Frankreich seine Ostgrenze um-
panzert hat. Es sind kaum fünf Tage vergangen, seit
die Armee des bayrischen Kronprinzen nach den großen

Schlachten in Lothringen in die Linie Lunéville-Blamont-
Cirey eingerückt ist und Lunéville besetzt hat. Und eben-
falls kann also nur der Zeitraum sein, seit die Be-
schreibung des Forts Manonviller begonnen hat, denn
dieses Sperrfort liegt in der Linie, etwa zehn Kilometer
östlich von Lunéville, auf einer Anhöhe nördlich von
dem kleinen Flecken Manovillen. Das Fort sperrt die
Bahnlinie Straßburg-Moricourt-Paris und den Zugang
nach Lunéville von Osten. Auch die Pässe der nördlichen
Vogesen, namentlich die Gegend von Donon, liegen in
seinem Bereich.

Berlin, 29. Aug., 12 Uhr mittags. W. B. Unser Truppen
in Preußen unter Führung des Generals von Hindenburg
haben die über die Narew vorgebrungene russische Armee in
der Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavallerie-Divisionen
in dreitägiger Schlacht in der Nähe von Ortelburg geschlagen
und verfolgt die Russen über die Grenze. Generalquartier-
meister von Stein.

Wiesbaden, 29. Aug. Der italienische Dampfer
„Re Vittorio", am 4. August ab Rio de Janeiro nach
Genua bestimmt, ist nach einem, hier durch die Mithilfe
eines italienischen Passagiers eingelaufenen Privatbriefes,
mit 100 deutschen Reservisten an Bord von dem englischen
Kreuzer „Cromwell" vier Tagereisen vor Gibraltar am
14. August gekapert worden. Sämtliche hundert Deutsche
wurden als Kriegsgefangene nach Gibraltar gebracht.

Wien, 29. Aug. Der Kriegsberichterstatler des
„Neuen Wiener Abendblattes" meldet aus dem Kriegs-
presequartier: Gleichzeitig mit dem Angriff auf Ostpreußen
unternahmen die Russen einen Vorstoß gegen Brod und
den Fluß Zbrucz. Andere russische Kräfte sind zwischen
Weichsel und Bug bei Krasnik von uns geschlagen worden.
Die feindliche Haupttruppe drang auf der Linie Ramruske-
Boczow vor. Sowohl hier als am Zbrucz sind erbitterte
Kämpfe im Gange. Der linke Flügel unserer Mittel-
gruppe dringt bei Zolkiw-Ramaruska siegreich in voller
Offensive vor. Zwischen Weichsel und Bug am rechten
Flügel dauern die Kämpfe fort. Die Schlachtfront be-
trägt 400 Kilometer. Trotz der günstigen Situation
unserer Truppen ist eine lange Dauer der Schlacht voraus-
zusehen.

Wien, 28. Aug. Seit dem 26. August haben sich
zwischen den österreichisch-ungarischen und den russischen
Truppen Kämpfe entwickelt, die augenblicklich in dem
ganzen Raume zwischen der Weichsel und dem Dniestr
stattfinden. Unser linker Flügel ist in der Offensive be-
griffen und drängt siegreich vor.

Musik!

Deutsche Frauen, deutsche Mädchen
schlingt um Nadeln wollne Fädchen!
Fester schlägt des Kriegers Arm
liegt der Puls in Wolle warm.
Sucht nicht diese Arbeit ehren;
Deutschland muß sich tapfer wehren.
Sitzt nicht müßig, schafft nicht Tand,
strickt für euer Vaterland!

Deutsche Frauen, deutsche Mädchen
schlingt um Nadeln wollne Fädchen!
Sorgt recht brav für Kriegers Fuß,
der im Felde waten muß.
Laßt die Nadeln lustig klirren,
wenn die Kriegsgerichte schwirren.
Denkt der harten Winternot,
die dem deutschen Krieger droht.

M. M.

Wetterausblick für Sonntag, den 30. August.
Im allgemeinen heiter und trocken tagsüber warm,
höchstens vereinzelt Gewitter.

Bekanntmachung.

An die Einwohnerschaft Weilburgs.

Täglich laufen jetzt auf dem Bahnhofe Züge mit
verwundeten Kriegern ein, die von der Verband- und
Erfrischungsstelle des Roten Kreuzes versorgt werden
müssen. Naturgemäß ist die menschliche Teilnahme für
diese Verwundeten und das Interesse für unsere tapferen
Krieger in der ganzen Bürgerschaft groß und mancher
sieht sich aus diesen Gefühlen heraus veranlaßt, zum
Bahnhofe zu eilen, um den Verwundeten dort seine Teil-
nahme zu zeigen.

So verständlich diese Gefühle sind, so darf ihre Be-
tätigung doch nicht ausarten in eine die Verwundeten
belästigende und den Betrieb der Verband- und Er-
frischungsstelle störende Neugier.

Es kommt fortgesetzt vor, daß beim Einlaufen der
Züge eine größere Anzahl von Personen über die Bahn-
schranken und die Geleise auf den Bahndamm stürzen,
sich dort dicht vor den Zügen aufstellen, die Verwundeten
durch neugieriges Anblicken und Fragen belästigen und
die Verabreichung von Erfrischungen empfindlich stören.
Verwundete haben sich schon darüber beklagt.

Jeder einsichtige Bürger wird mit mir der Meinung
sein, daß ein Zug mit Verwundeten kein Schauspiel für
die müßige Neugier ist. Die Verwundeten sind nach
schweren Kämpfen und Strapazen der Ruhe und Pflege
bedürftig und wir, für die sie im blutigen Kampf ihr
Leben eingesetzt haben, wollen ihnen doch wahrhaftig
diese Ruhe und Pflege gönnen und nicht stören.

Der patriotische Sinn, die Opferwilligkeit und die
Hilfsbereitschaft der Einwohner Weilburgs hat sich in
diesen Wochen wieder glänzend bewährt. Diesen erhebenden
Eindruck wollen wir uns doch nicht stören lassen durch
das unverständliche Verhalten einer Minderheit.

Ich bitte daher nochmals herzlich dafür zu sorgen,

daß alle, die nicht amtlich, beruflich oder als Helfer des Roten Kreuzes auf dem Bahnhofe zu tun haben, sich von den Verwundetenzügen im eigensten Interesse der Verwundeten fern halten; auch bitte ich alle Familienväter und Mütter in diesem Sinne auf ihre Hausangehörigen nachdrücklich einzuwirken.

Da es sich als notwendig erwiesen hat, so wird jetzt eine weitere Absperzung des Bahnhofes durch Herstellung eines Zaunes erfolgen.

Sollte trotzdem uns trotz dieser gütlichen Aufforderung noch der eine oder andere bei den Verwundetenzügen sich störend hindrängen, so wird er rücksichtslos fortgewiesen und nach den Vorschriften energisch bestraft werden.

Der Landrat: L. v. g.

Rotes Kreuz.

Abteilung V.

Die Mitglieder und zwar die Herren Erlenbach, Fernau, Förster, Gropius, Grothe, Herr, Köhler, Krumhaar, Lohmann, Marthausen, Möhn, Pech, E. Schäfer, Schaus und Scheerer werden zu einer Sitzung auf

heute Samstag nachmittag 6 Uhr

in den „Weilburger Saalbau“ (Nebenzimmer) ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende.

Lahn-Knappschafts-Verein zu Weilburg.

Bekanntmachung.

Infolge der durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse ist es uns nicht möglich, für die Auszahlung der am 1. September d. J. fälligen Pensionen die erforderlichen kleinen Geldsorten zu beschaffen. Aus diesem Grunde sind wir nicht in der Lage, die Pensionsbeträge abgezählt auszahlen zu können, da uns nur 20 und 50 Mark-Scheine zur Verfügung stehen. Wir ersuchen deshalb die Pensionsempfänger, bis auf weiteres, ihre Quittungen durch die Post hierher einzulenden; wir werden alsdann die Pensionsbeträge ebenfalls durch die Post zur Auszahlung bringen. Die Pensionsquittungen für August d. J. können sofort eingefandt werden. Der Portoerparnis wegen empfiehlt es sich, daß die Pensionsempfänger in den einzelnen Orten die Quittungen durch einen Beauftragten (Bürgermeister, Ältesten u. s. w.) zusammen hierher einleiden; an diesen Beauftragten werden wir auch das Geld durch die Post auszahlen. In dieser Weise erfolgt auch jetzt schon die Auszahlung der Pension an die in den entfernt gelegenen Ortschaften wohnenden Pensionsempfänger, wie z. B. Dillenburg, Marienberg, Holzappel, Ems, Caub und viele andere. Sollte der eine oder der andere Pensionsempfänger seine Pension doch an der Kasse in Weilburg erheben wollen, dann ist es erforderlich, daß er Wechselgeld mitbringt, um auf 20 oder 50 Mark herausgeben zu können.

Weilburg, 28. August 1914.

Die Verwaltung. G. n. d. S.

Erlaß

des Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege.

Vor meiner Abreise ins Feld wiederhole ich folgende bringende Bitte:

Sollen die von Vereinen und Einzelpersonen für die freiwillige Kriegs-Krankenpflege, für die kämpfenden Truppen und für die Familien der Einberufenen dargebrachten Spenden — Materialgaben und Varmittel — einheitlich wirklich nutzbringende Verwendung finden, so ist es notwendig, diese Gaben ausschließlich den von den Vereinigungen des Roten Kreuzes und den Ritterorden bekannt gegebenen Sammelstellen zuzuführen.

Die Materialgaben gelangen von diesen Sammelstellen sortiert und vorschriftsmäßig verpackt an die staatlichen Abnahmestellen I und II für freiwillige Gaben am Sitz der stellvertretenden Generalkommandos und an die Sammelstellen bei den Stationskommandos der Nord- und Ostsee.

Die Varmittel werden den Bestimmungen der Spender gemäß getrennt vereinnahmt, gebucht und verwandt.

Neugegründete Vereinigungen, welche unter Errichtung von eigenen Sammelstellen gleichen und verwandten Zwecken dienen wollen, bitte ich, sich dem Roten Kreuz anzuschließen und ihm ihre Mittel zur Verfügung zu stellen. Andernfalls würde durch Zersplitterung die zweckmäßige Verwendung der Spenden beeinträchtigt werden.

Berlin, 12. August 1914.

Der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege.

Friedrich Fürst zu Solms-Baruth.

Bekanntmachung

über die Einrichtungen für die freiwillige Krankenpflege im Kriege.

Im Einverständnis mit dem Sanitätsamt des XVIII. Armeekorps machen wir zur Aufklärung über die verschiedenen Arten der Einrichtungen zur freiwilligen Krankenpflege auf folgendes aufmerksam.

Es ist zu unterscheiden zwischen 1) einer Krankenheilanstalt (Bereinslazarett) und 2) einer Privatpflegestätte.

1. Eine Krankenheilanstalt (Bereinslazarett) muß mindestens 20 Betten und die sämtlichen Einrichtungen zur Aufnahme und Pflege Verwundeter und Kranker enthalten. Es ist alles zu stellen, auch ärztliche Behandlung, die jedoch, wenn nicht vorhanden, vom Provinzialverein für freiwillige Krankenpflege besorgt werden kann.

Diejenigen Stadt- und Landgemeinden, Korporationen und Privatpersonen, die eine solche Krankenheilanstalt einrichten und bereit stellen wollen, werden gebeten, ihr Angebot an den Herrn Territorial-Delegierten der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Hessen-Nassau in Cassel (Kgl. Oberpräsidium) zu richten.

2. Eine Privatpflegestätte dient hauptsächlich zur Aufnahme leicht Erkrankter und Genesender aus Offiziers- und Mannschaftskreisen; hierzu eignet sich jedes einigermaßen eingerichtete Privathaus mit Verpflegung und gesunden Schlafräumen. Bei genügender Größe der Räume können mehrere Patienten zusammengelegt werden.

Wer eine solche Privatpflegestätte der guten Sache zur Verfügung stellen will, möge sich an den Vorstand desjenigen Kreiskomitees vom Roten Kreuz wenden, in dessen Bereich die Pflegestätte gelegen ist.

Schließlich sei erwähnt, daß unter sog. Genesungsheimen militärische Anstalten zu verstehen sind, die nach besonderen militärdienstlichen Vorschriften betrieben werden.

Die im Bezirkskomitee vereinigten Männer- und Frauenvereine vom Roten Kreuz.

Dr. von Meister, Regierungspräsident, ständiger Vertreter des königlichen Oberpräsidenten im Vorsitz des Bezirkskomitees für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Wir haben für unsere Leser eine sehr exakt gearbeitete

Übersichtskarte sämtlicher Kriegsschauplätze Europas

in 8 Farben, Größe ca. 60 x 70 cm, welche sämtliche Kriegsschauplätze mit ihren Grenzen, Orten, Festungen, Flüssen und Eisenbahnen, soweit sie von der Militärbehörde zu veröffentlichen gestattet sind, darstellt. Preis 70 Pfg. Ferner

eine große Wandkarte von Mittel-Europa

in der Größe von 94 : 84 cm, in vielen Farben gedruckt. Die Karte enthält Städte, Flecken, Dörfer, Eisenbahnen, Wege mit Kilometer-Entfernungen, Seen, Flüsse, also alles, was eine vorzügliche Karte bringen muß. Da mit jeder unserer Abonnenten diese Karte anschaffen kann, ist der Preis auf nur 75 Pfg. festgesetzt. Die Karten sind in unserer Expedition zu haben. Auch nehmen unsere Boten Bestellungen entgegen.

Generalkarte vom Seekriegsschauplatz Preis 80 Pfg.

Generalkarte vom östlichen Kriegsschauplatz nebst Serbien Preis 1 Mark.

Expedition des „Weilburger Tageblatt“

Hugo Zipper, G. m. b. H., Weilburg a. d. Lahn.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Wegen Revision bleibt Montag den 31. d. M. die Stadtkasse geschlossen.

Weilburg, den 29. August 1914.

Der Stadtrechner.

Frauen und Jungfrauen

strickt wollene Socken für die Krieger und liefert sie beim Vaterländischen Frauenverein ab!

Vorrätig

Atlas zum Europäischen Kriegsschauplatz

18 Karten aus Meyers Konversations-Lexikon

Preis M. 1.50

H. Zipper's Buchhandlung G. m. b. H.

Weilburg, den 28. August 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Lieferung von Lebensmitteln für das Rote Kreuz.

Für die patriotische Opferwilligkeit, mit welcher bereits ein Teil der Gemeinden des Kreises dem Roten Kreuz Geldspenden, Wäsche und Lebensmittel geliefert hat, sind wir herzlich dankbar.

Wir bitten aber nochmals aufs dringendste um nicht fortgesetzt und von allen Seiten solche Lebensmittel zu senden, die leicht dem Verderben ausgesetzt sind oder durch längeres Lagern an Geschmack und Brauchbarkeit verlieren. Insbesondere bitten wir Butter, Eier, frisches Obst und frische Gemüse, auch Kartoffeln nur dann zu liefern, wenn wir bei der einzelnen Gemeinde ausdrücklich darum nachsuchen.

Wir müssen bei der Lieferung der Gemeinden eine bestimmte Reihenfolge einhalten, so daß wir nach und nach je nach dem Bedarf die erforderlichen Lebensmittel erhalten können. Wenn uns aber jetzt von den verschiedensten Seiten und ohne daß wir darum bitten solche Lebensmittel zugesandt werden, so erhalten wir einen Überfluß, den wir nicht verwenden können und der der Gefahr des Verderbens ausgesetzt ist. Eine Verschwendung dürfen wir nicht treiben. Wir werden noch lange genug die Opferwilligkeit der Gemeinden in Anspruch nehmen müssen und müssen auch darauf bedacht sein, daß den Einwohnern durch solche freiwilligen Gaben nur das entzogen wird, was wirklich notwendig ist, damit nicht sie und wir später in Not geraten.

Wir bitten die Herren Bürgermeister herzlich im besten Sinne die Einwohnerschaft der Gemeinden aufzufordern.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Landrat.

Bekanntmachung.

Vielfach wird darüber geklagt, daß die Preise für Lebensmittel auch im Großhandel unangemessen erhöht worden seien.

Solche Preistreiberien waren schon vorher zu beobachten, sie in der ersten Bestürzung über die unermesslichen Verheerungsbeschädigungen erfolgten, sie nötigen zu solchen Gegenmaßnahmen, falls sie jetzt angeht, der Verheerungserleichterungen und des Standes der Ernte fortgesetzt werden.

Um den Kleinhandel und die Verbraucher vor einer teurerung zu schützen, werden, da wo es nötig sein sollte, Höchstpreise für den Großhandel festgesetzt werden. Dem Gesetze kann alsdann die Behörde die Vorrechte nehmen und zu den festgesetzten Höchstpreisen auf die nung und Kosten des Besitzers verkaufen, wenn die sich weigert, zu den Höchstpreisen zu verkaufen.

Bei der Festsetzung von Höchstpreisen wird die normale Marktlage maßgebend sein und auf vorangegangene Preistreiberien keine Rücksicht genommen.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Frauenturnverein.

Wiederbeginn des Turnens Montag den 31. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr.

Neue 4 Zimmer-

Wohnung

in schöner, freier Lage mit Balkon, Gartenanteil und allem Zubehör per 1. Nov. oder später zu vermieten. Wo, sagt die Exped. unt. 766.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern

beste Schweißwollen für Strümpfe & Socken nicht einlaufend nicht filzend.

4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein

(10/12) (12/14) (14/16) (16/18)

Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

W. D. Qu.

Heute Besprechung bei

Prima neue Bollwerke

lit. marinierte Perlmutter

empfehlen P. Schwinn

Erste Deutsche Automobil-Schule

Chaufeur-Schule

gegr. 1904 Mainz

Staatl. beaufsichtigt. Lehramt und konz. Stellenvermittlung. Prop. gratis.

Ein sauberes

Monatmädchen

für den ganzen Tag

Von wem, f. die Exp. u.

Zur Einmachzeit

empfehlen wir

Das Einmachen der

30 Pfg.

Die Obstverwertung

unserer Tage

von Hub. Göthe

3 M.